

Streifzuge nach Bamberg beordert worden, nach deren Rückkehr das ganze Armeekorps mit einem großen Schatz an Geld und Gelbeswert nach Sachsen aufbrach.

Am 31. Mai nachts hatte die Einnahme der Stadt Bamberg durch Kapitulation stattgefunden; am 10. Juni verließen die Preußen Bamberg wieder unter Mitnahme von 6 Geiseln und kamen, gedrängt von den Reichstruppen, am 11. in Bayreuth an, wo sie auf der hohen Straße ein Lager bezogen. Aber schon in der Nacht vom 12. auf 13. eilen sie über Gefrees hierher, um sich mit dem Hauptkorps des Prinzen wieder zu vereinigen.“ (Wirth.)

Vor ihrem Abmarsche von hier bestanden in der Nacht vom 14. zum 15. Juni grüne und schwarze Husaren noch ein Scharmüzel auf dem Geiersberg zwischen Kühschwib und Rehan, wo sie eine Abteilung Infanterie von der Reichsarmee angriffen und aus dem Felde schlugen. Die Verwundeten und Gefangenen — letztere 112 Mann — führten sie hier durch nach Plauen. Vergl. den Brief Kleist's vom 18. Juni aus dem Quartier bei Plauen.

„Sofort nach dem Abmarsch der Preußen zog das ungarische Regiment Szecseny (blaue Husaren) unter dem Obersten v. Werczen hier ein, lagerte sich auf der Rennbahn vom oberen Thor bis zum kleinen Schießhaus und verwüstete den ganzen Schloßgarten.“

Von da an kam kein weiteres bedeutendes Ereigniß in unserer Gegend vor; es herrschte ziemlich Ruhe. Erst im Herbst begannen wieder die Truppenbewegungen.

Wirth meldet hier:

„Um diese Zeit lagerte auch ein aus den Niederlanden herbeigeführtes Heer, gegen 10 000 Mann stark, einige Tage auf der Saas bei der Weigen, von wo es nach Sachsen weiter marschierte, um die Preußen hinauszutreiben. Dasselbe wurde aber bei Eilenburg geschlagen und von den Preußen durch ganz Sachsen verfolgt. Ein Teil davon suchte sich nach Böhmen zu retten, der andere ging in das Vogtland und die Reichsarmee nach Franken. (Wirth.)

Das Treffen von Eilenburg an der Mulde fand statt am 15. November. In demselben schlug Generalmajor Karl Heinrich v. Wedell die Oesterreicher unter Haddick, General der Kavallerie, sodaß sie 200 Mann und 3 Kanonen verloren. Auf diesen Verlust hin „wandte sich der Prinz v. Zweibrücken gegen Plauen und begab sich in's Reich, um seine Winterquartiere bei Hof, Bayreuth und im Bambergischen zu nehmen.“ (Fr. d. Gr. I 299.)

Bereits Mitte November 1758 nahm also die Reichsarmee, bestehend aus den Reichsländern (10 000 Mann

stark unter Prinz Friedrich von Zweibrücken) und einigen österreichischen Regimentern unter Maquire und v. Haddick (2000 Mann stark) ihre Winterquartiere in Franken.

Der Marich der Reichsarmee ging über Chemnitz (16. November), Zwickau (21. November), Plauen, Delitzsch, Hof. Vom Regiment Blan-Würzburg erhielt das eine ausgerückt gewesene Bataillon (das andere war in Eger als Garnison) nebst den 2 Grenadierkompagnien Schauenstein zum Winterquartier angewiesen. Es gehörte zu einer vom Generalmajor v. Braune in Helmbrechts „observierten“ Abteilung.

Prinz Christian Karl von Stollberg-Gendern, der das Kommando über die an der sächsischen Grenze einquartierten Truppen erhielt, sowie Haddick, General der Kavallerie, hatten ihr Hauptquartier in Kulmbach, der Prinz von Zweibrücken und General Graf Serbelloni in Nürnberg. Der letztere war dem ersteren gewissermaßen als Wächter und österreichischer Aufpasser zur Seite gesetzt. Im Januar 1759 kamen noch 4 österreichische Regimenter zu Fuß und ebensovielen zu Pferde aus Böhmen hinzu. Ueber diesen Herbst berichtet Wirth:

„Die Durchzüge rissen um diese Zeit hierorts nicht ab. In einem beständigen Wechsel folgten sich Oesterreicher und Truppen von der Reichsarmee; an manchem Tage kamen 20 bis 30 Mann als Einquartierung auf einen Bürger. Ein kaiserliches Regiment um das andere saßte hier Posto und besetzte die Stadt. Bald hatte man das Regiment Ghulay (ungarische Infanterie), bald Marschall, bald Blan-Würzburg, bald Colloredo, bald Salm u. a. m. Die Panduren blieben jedoch immer hier. Auf den nahen Dörfern lagen 4 Regimenter österreichische Husaren, welche in den der sächs. Grenze zunächstliegenden Ortschaften Trogen, Haidt, Gattendorf, Hartmannsreuth und Neuttschau Feldwachen hielten.

Auf dem Fröhlichenstein, an den oberen Scheunen, bei Wirt, am Münster und an der Zedtwiger Straße waren Schanzen errichtet und eine ziemliche Anzahl Geschütze in der Stadt am Markte aufgeföhren.“

Auch die preußischen Truppen kehrten im November in ihre Winterquartiere zurück; in Zwickau befehligte der leutselige General Herr v. Ikenpliz. 5 Monate lang lag den Winter 1758/59 über auch E. v. Kleist hier im Quartier.

Im Jahre 1759 stand Prinz Heinrich mit einer Heeresmacht von ungefähr 10 000 Mann bei Zwickau und schloßte Sachsen. Bereits gegen Ablauf des Winters begann

er durch wiederholte verwegene und dabei erfolgreiche Streifzüge das blutige Kriegsspiel (27/II in Erfurt.) Anfangs dieses Jahres schlug ihm Herzog Ferdinand vor, einen Zug nach Franken zu unternehmen. Der Prinz äußerte sich hierüber in einem Schreiben (24. Februar) an den König; er fand, daß ein solcher mit unüberwindlichen Schwierigkeiten verknüpft sei. Vieles machte ihn bedenklich: die Entfernung von den Magazinen, die schwierigen Engpässe (von *Bernck*), der Mangel an Artillerie, ferner die Bedrohung seitens der Oestreicher, die ihn von Sachsen ab schneiden könnten. Doch ließ er sich zu einem Vorstoß herbei, der — als Scheinbewegung — des Herzogs Unternehmungen in Thüringen unterstützen sollte. Er schickte einerseits den General Knobloch gegen *Saalfeld* (26. März), andererseits den General Lindstädt mit 4 Bataillonen und Husaren von *Plauen* gegen *Hof*. Der Feind wurde an beiden Stellen mit Verlust zurückgetrieben (Dresden von *Ulitz*). Diesen glücklichen Vorfall meldete der Prinz dem Herzog, ferner daß er beiden Generälen den Befehl erteilt habe, sich noch einige Tage in diesen Gegenden zu halten, um das vom Herzog begonnene Unternehmen zu unterstützen. An den König aber schrieb Heinrich am 30. März 1759:

»Notre expédition sur Hoff a très-bien réussi.«
(Vgl. auch C. v. Kleists Brief, d. Zwickau, d. 2. April).

Wirth meldet hier (S. 663):

„In den Morgenstunden des 28. März geriet die Einwohnerschaft in große Unruhe und Besorgniß; denn als ganz unerwartet von allen Seiten das Geschrei „Der Preuß' kommt!“ erscholl, entstand unter den anwesenden Soldaten, deren Tambure in allen Straßen zu den Waffen herausschlugen, durch die Eilsfertigkeit, mit welcher die ersteren ihren Sammelplätzen zueilten, eine geräuschvolle, alles betäubende Regsamkeit.

Genes Geschrei war auch nicht leer. Die Kroaten und Husaren standen bereits mit den preussischen grünen Husaren und Feldjägern bei *Haidt* und *Ulitz* im Gefechte, wohin zur Unterstützung der ersteren die bisher in der Stadt gelegenen 4 Regimenter kaiserlicher Truppen (*Whulsh*, *Marshall*, *Blau-Würzburg* und *Salm*) sich auf den Weg machten; sie kamen aber nur bis auf den Trüblichen-Stein und besetzten die dortige, erst kürzlich angelegte Schanze, weil die Kroaten (oder Panduren) und Husaren sich schon bis an die Labyrinth zurückgezogen hatten. Diese konnten sich hier indes wieder nicht halten, sondern mußten bis an die Stadt zurückweichen; doch kamen etwa 100 Panduren in 2 Abteilungen auf den Weg nach *Bedtewitz* und auf den

nach *Leimitz* zu stehen. Um 9 Uhr wimmelte es auf der Labyrinth von den Preußen. Die Oestreicher*) hielten die Schanze auf dem Trüblichen-Stein noch besetzt, in welche die Preußen wohl 50mal mit 3 und 6-Pfünderkanonen von der Labyrinth aus senerten. Durch den Donner der Kanonen nahm die Furcht der Bürger immermehr überhand, und diese steigerte sich noch, als einige Kanonenkugeln, etwa 4 Stücke, in die Stadt flogen, von denen eine in die Spitalkirche und in das Herrenturmlein an der Michaeliskirche einschlugen. Das preussische Geschützfeuer war aber nicht so kräftig, daß dadurch die Oestreicher zum Weichen aus der Schanze gezwungen werden konnten. Ein Theil der preussischen Infanterie, worunter etwa 100 Mann aus dem Freibataillon, ging deshalb gerade auf die Schanze los, um sie mit Sturm zu nehmen. Eine andere Abtheilung Fußvolk zog sich mittlerweile auf die Straße nach *Plauen*, eine dritte marschierte über den Eichelberg auf das heilige Grab, und eine vierte schlug den Weg nach *Leimitz* ein, um auf diesem über den hohen Steg in die Stadt zu kommen.

Der Sturm auf die Schanze währte nicht lange; sie wurde nach kurzem Widerstande genommen.

Die Oestreicher gingen hierauf, immer von den Preußen verfolgt, durch die Vorstadt und den hinteren Graben nach den oberen Scheunen zu, unter gewaltigem Feuer von beiden Seiten. Wo auf dieser Seite ein Weg zur Stadt führte, sah man Rauch aufsteigen und hörte das Krachen der Musketen. Die bis jetzt auf dem Wege nach *Leimitz* postierten Kroaten zogen sich nun durch das Pfortchen an der Michaeliskirche in die Stadt, sodann durch selbiges hindurch und vereinigten sich am oberen Thore wieder mit ihren Kameraden.

Bei der ganzen Affäre blieb auf beiden Seiten nur wenige Mannschaft. Die Einwohner hatten aber Angst und Schrecken genug ausgestanden. — Schnell hatten die Preußen sich der Stadt bemächtigt; Musik und Trommelschlag verkündigten ihre Anwesenheit. Die Oestreicher mußten nunmehr sowohl die Schanze bei den oberen Scheunen als jene am Trübliche verlassen. Sie zogen sich noch an diesem Tage bis *Wirk* zurück, woelbst eine große Schanze sie schlagen sollte, fanden jedoch hier so wenig als in den übrigen Besetzungen**) eine Sicherheit und sahen sich endlich zum Rückzuge nach *Münchberg* gezwungen.

*) Kommandant in *Hof* war der österreichische Feldmarschall-Leutnant Ritter v. Campitelli; bei sich hatte er 6 Bat. und einige 100 Kroaten und Husaren; unter ihm stand General v. Meesfeld.

**) Die Pirker Schanze wurde genommen vom Freibat. Collignon.